Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 58. **für Anhalt und Thüringen.** Jahrgang 194.

Bezugspreis für Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die politische Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (täglich Familienbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeigen-Gebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 87. Telephon Nr. 158.

Montag, 4. Februar 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 8. Telephon Nr. 931.

Süddeutschland und Getreidezölle.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten ist, wie schon gemeldet, in ihrer Sitzung am Freitag mit 63 gegen 20 Stimmen für eine Erhöhung der Getreidezölle eingetreten, nachdem die Regierung ihren Standpunkt nach eben derselben Richtung hin energisch hervorgehoben hatte. Mit dieser Abstimmung wird die von den Freihändlern geflissentlich verbreitete Anschauung widerlegt, als ob der deutsche Süden einem angemessenen Schutz der landwirthschaftlichen Produkte gegen die ausländische Konkurrenz weniger geneigt sei, als der Norden und Osten. Aus den Verhandlungen ist vor Allem die Rede des gewiß nicht übermäßig agrarisch gesinnten Ministers des Innern v. Pischek hervorzuheben, der vom Standpunkt der Regierung aus u. a. Folgendes ausführte:

In Württemberg haben wir noch ein bedeutendes Ueberwiegen der landwirthschaftlichen Bevölkerung im Vergleich zum ganzen Reich. Unsere landwirthschaftliche Bevölkerung beträgt noch 45 Proz. der Gesammtbevölkerung. Die Erhaltung des Bauernstandes sei ein Lebensinteresse des Staates nicht nur aus wirthschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen, denn der Bauernstand sei eine der sichersten Stützen des Staates. Aber ohne Getreidebau könnte die Landwirthschaft nicht bestehen. Von der Erhöhung habe auch der kleine Landwirth einen Nutzen. Selbstverständlich sei, daß derjenige, der mehr verkauft, auch mehr Nutzen hat. Er sei der Meinung, daß eine ausreichende Erhöhung des Zolles gerechtfertigt und nothwendig sei, besonders da damit zu rechnen sei, daß bald auch das mesopotamische Getreide auf den Weltmarkt komme. Ein Tarif ohne die Erhöhung werde weder beim Reichstag noch beim Bundesrath durchgehen. Er gebe unbedingt zu, daß es auch noch andere Mittel zur Hebung der Landwirthschaft gebe, aber das spreche nicht gegen die Erhöhung des Zolles. Selbstverständlich sei es, daß die Regierung die Hand zu einer übermäßigen Erhöhung nicht geben dürfe mit Rücksicht auf die übrigen Bevölkerungsklassen. Es könnte dann auch eine übermäßige Steigerung der Güterpreise eintreten. Ein erheblicher Rückgang unserer Ausfuhr wäre allerdings geeignet, den Niedergang des Staats herbeizuführen. Auch unsere württembergischen Verhältnisse mahnen bezüglich der Höhe der Getreidezölle zu einer gewissen Vorsicht, denn wir können unseren Bedarf an Getreide nicht selbst decken. Seit langer Zeit müssen wir mehr als ein Drittel einführen. Die Anbaufläche können wir nicht steigern, und eine Steigerung der Intensität hat ihre natürliche und wirthschaftliche Grenze. Jede Mark Zollerhöhung mache 2 300 000 Mk. aus, die unsere Bevölkerung zu zahlen habe ohne direkten Gewinn für die Landwirthschaft, aber indirekt habe sie einen Nutzen insofern, als dadurch die Steigerung des inländischen Getreidepreises bedingt ist. Die Höhe der künftigen Zölle könne er nicht nennen, aber ohne Zahlen gehe man wie die Katze um den heißen Brei herum. Er könne versichern, daß die württembergische Regierung die Interessen der Landwirthschaft wahren werde, aber ebenso könne er versichern, daß die Interessen der Industrie und unserer konsumirenden Bevölkerung gewahrt werden. Diese beiden Richtungslinien führen zu einer Diagonale, zu einer maßvollen Erhöhung der Getreidezölle. Es könnte sein, daß dann vielleicht beide Theile nicht zufrieden seien. Aber dies halte er doch für besser, als wenn der Regierung vorgeworfen würde, daß sie das Interesse des einen Berufsstandes einseitig betone auf Kosten eines anderen Berufsstandes.

Besonders betroffen wird man in freisinnigen Kreisen durch die bereits gemeldete Thatsache sein, daß sogar von der Volkspartei sechs Mitglieder für den Antrag auf Erhöhung der Getreidezölle stimmten. Also in einer ihrer bisherigen Hochburgen, in der süddeutschen Volkspartei, können die Freihändler ihrer Gefolgschaft nicht mehr sicher sein. Daß die Volkspartei zum Theil für die Getreidezollerhöhung stimmen würde, war allerdings nach früheren die Getreidezölle betreffenden Kundgebungen aus ihren Kreisen vorauszusehen und auch völlig begreiflich, da die Fraktion der Volkspartei in der württembergischen Kammer sich zum großen Theil aus ländlichen oder kleinstädtischen Bezirken rekrutirt. Die „Frkf. Ztg.", welche jeden Tag gegen die „Agrarier" donnert, wird über diese Erfahrung, die sie bei den eigenen Parteifreunden machen muß, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Der Standpunkt der Minderheit der Volkspartei wurde zuerst von dem Abg. Rath-Münsingen folgendermaßen präzisirt:

Er glaube, daß auch die kleinen Landwirthe einen Nutzen von der Erhöhung haben. Auf der Alb seien sogar die Handwerker für die Erhöhung der Getreidezölle. Die Fruchtpreise seien so nieder, daß das Brot auch durch die Zollerhöhung nicht namhaft vertheuert würde. Man habe auch daran zu denken, daß der Landwirth das, was er mehr verdiene, an seine Arbeiter auszugeben habe. So gut wie der Industrie müsse ein Schutz auch der Landwirthschaft zu Theil werden. Jeder Einzelne sollte für die Existenzfähigkeit der Landwirthe eintreten.

Etwas weniger energisch, aber immer noch entschieden genug sprach sich der volksparteiliche Abgeordnete Schock-Gaildorf aus:

Er sei im Allgemeinen mit den Ausführungen für die Erhöhung des Zolls einverstanden und halte im Interesse der Landwirthschaft eine entsprechende Erhöhung für angebracht. Es werde dadurch keine nennenswerthe Brotverteuerung eintreten. Für einen exorbitanten Zoll, wie ihn die norddeutschen Agrarier wollen, sei er aber nicht. Die Verhältnisse seien bei uns andere. Von Wichtigkeit sei namentlich der nöthige Schutz gegen Viehseuchen, da der süddeutsche Bauer seine Haupteinnahmen aus der Viehzucht beziehe, außerdem auch aus der Waldwirthschaft. Durch allzu hohe Zölle dürfen die Handelsverträge nicht geschädigt werden. So sei er für eine „ausreichende" Höhe, wie sie in dem Antrag enthalten sei.

Aus dem übrigen Gang der Verhandlungen sei hervorgehoben, daß der neue Kanzler der Universität Tübingen, der damit eo ipso auch Kammermitglied ist, der Professor der Nationalökonomie Schönberg, seine mit großer Aufmerksamkeit angehörte Jungfernrede hielt, in der er sich besonders gegen die Anschauung wandte, daß die Zölle für die landwirthschaftliche Bevölkerung nur eine geringe Bedeutung und Tragweite haben. Schon bei der Annahme, daß nur Landwirthe von 5 Hektar Nutzen von der Erhöhung des Zolls haben, seien doch 85 Proz. des landwirthschaftlichen Areals in Deutschland an der Erhöhung des Zolls betheiligt. Man werde aber diese Grenze zwischen zwei und drei Hektar ziehen müssen. Auch unter diesem Betrag werde zeitweilig Getreide verkauft. Diese feststehende Sachlage habe für Württemberg besonderen Werth, da man hier im Wesentlichen bäuerlichen Betrieb habe.

Wie man sieht, können also die Anhänger des Schutzes der nationalen Arbeit über den Verlauf dieser württembergischen Kammerverhandlungen nur hochbefriedigt sein. Man muß auf Grund dieser Verhandlungen zu der Annahme gelangen, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Erhöhung der Getreidezölle in der süddeutschen Bevölkerung mindestens ebenso stark ist, als in der norddeutschen und preußischen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. Februar.

* **Die Kanalvorlage.** Heute wird im Abgeordnetenhause die erste Berathung der wasserwirthschaftlichen Vorlage beginnen. Es verlautet, daß der Eisenbahnminister Dr. v. Thielen als erster Redner das Wort ergreifen wird, um die Vorlage einzuführen. Man wird davon absehen, daß die anderen direkt an der Vorlage betheiligten Minister wie Herr v. Miquel, Herr v. Hammerstein und Herr Brefeld hintereinander sprechen, vielmehr es so einrichten, daß dieselben, je nachdem die Debatte läuft, in dieselbe eingreifen. Namentlich wird der Finanzminister berufen sein, die finanzielle Wirkung und die finanzpolitische Bedeutung der Vorlage darzulegen.

Das Schicksal der Kanalvorlage ist heute noch zweifelhaft. Selbst ausgesprochene Kanalfreunde sind von der neuen Vorlage nicht entzückt, die einen, weil der masurische Schifffahrtskanal fehlt, die anderen, weil auf die Kanalisirung der Lippe verzichtet worden ist. Im Westen und Osten haben sich bisherige Kanalfreunde offen dahin ausgesprochen, daß sie nicht in der Lage seien, für die wasserwirthschaftliche Vorlage zu stimmen, wenn nicht die ihnen besonders nothwendig erscheinenden Wasserwege aufgenommen würden. Auch sonst sind die grundsätzlichen und wirthschaftlichen Bedenken gegen die Vorlage, insbesondere den Mittellandkanal, nicht beseitigt. Die „D. T." schreibt: „Wir glauben, uns nicht zu täuschen, wenn wir der Meinung Ausdruck geben, daß die Aussichten für die Vorlage augenblicklich nicht günstiger, ja vielleicht ungünstiger sind, als sie im vergangenen Jahre waren. Mit dieser Stimmung wird gerechnet werden müssen. Unseres Erachtens kann sie nur durch eine recht gründliche Prüfung einigermaßen gebessert werden."

Die konservative Landtagsfraktion war am Freitag und Sonnabend zusammengetreten und hat zur ersten Berathung der Kanalvorlage Stellung genommen. Sonnabend Vormittag 9¾ Uhr vor der Plenarsitzung hatte der Vorstand dieser Fraktion getagt. — Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat ihre Stellung zur ersten Berathung der Kanalvorlage ebenfalls bereits eingehend erörtert.

In der vorigen Kanalkommission führte, wie erinnerlich, der Abg. von Eynern den Vorsitz. Diesmal fällt nach dem üblichen Turnus der Vorsitz in der Kanalkommission der konservativen Fraktion zu. Letztere hat jedoch nach dem „Hann. Cour." der nationalliberalen Fraktion gegenüber den Wunsch ausgedrückt, daß Abg. v. Eynern, der in der vorigen Kanalkommission die Verhandlungen zu allgemeiner Zufriedenheit sachlich und unparteiisch geleitet hat, abermals zum Vorsitzenden der Kanalkommission gewählt werden möge.

* **Noch etwas zur Kanalvorlage.** Wie gemeldet, nahm der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein in seiner vorgestrigen Ausschußsitzung in Kattowitz eine Resolution zu Gunsten der Kanalvorlage an, in welcher auf eine von zuständiger amtlicher Seite abgegebene Erklärung verwiesen wurde, daß die im Interesse der Provinz Schlesien bei der früheren Berathung der Kanalvorlage im Abgeordnetenhause mit ausdrücklicher Billigung des Königs gemachten Zusicherungen seitens der königlichen Staatsregierung selbstverständlich nach wie vor aufrecht erhalten werden. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hierzu vernimmt, hatte der Ministerpräsident Graf v. Bülow den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Fürsten v. Hatzfeldt Herzog zu Trachenberg, ermächtigt, die in obiger Resolution wiedergegebene amtliche Erklärung in seinem, des Ministerpräsidenten, Namen abzugeben.

* **Als Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses** wurden gewählt: Graf Limburg-Stirum, Frhr. v. Erffa, Dr. v. Heydebrand, v. Jagow, Graf Kanitz, Kasch, v. Köller, v. Neumann-Hansleberg, v. Rautter, Sieler-mann und Winkler.

* **Adressirung von Postsachen.** Wohl als Frucht der letzten Reichstagsdebatten über die Adressirung von Briefen und Sendungen in den polnischen Landestheilen ist eine Bekanntmachung anzusehen, die von den Oberpostdirektionen in Bromberg und Posen veröffentlicht wird. Das Publikum wird hiernach in seinem eigenen Interesse ersucht, sich bei Adressirung der Postsendungen der deutschen Sprache zu bedienen. Das ist so maßvoll und im Grunde selbstverständlich, daß man mit allem Rechte erwarten darf, die Herren Polen werden sich das zu Gemüthe führen. Auf national-polnische Herausforderungen giebt es nur eine Antwort: die unnachsichtliche Zurückweisung aller Sendungen mit polnischer Aufschrift, und darüber werden hoffentlich die deutschen Postbeamten im Klaren sein. Am Ende werden sich die Polen dann doch — wenn auch widerwillig — erinnern, daß sie deutsche Staatsangehörige sind.

* **Ein Trauer-Gottesdienst** fand für die Königin Viktoria von England Sonnabend Nachmittag um 1 Uhr in der englischen St. Georgs-Kapelle zu Berlin statt. Auf Befehl des Kaisers nahmen daran alle in Berlin und Potsdam weilenden Prinzen aus souveränen Häusern theil. Als Vertreter des Kaisers erschien Prinz Friedrich Leopold, der von seiner Gemahlin begleitet wurde. Für die Kaiserin Friedrich kam die Palastdame Gräfin Brühl, für den Prinzen Albrecht der Kammerherr v. d. Osten. Auch der Reichskanzler und Graf Posadowsky nahmen in der Hofloge Platz. Im Schiff der Kirche sammelten sich die übrigen Staatssekretäre und Minister mit ihren Unterstaatssekretären, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, denen sich auch Adolf von Menzel zugesellt hatte, die hohen Hofbeamten, das kaiserliche Hauptquartier, das diplomatische Korps, die Generalität und Abordnungen der Regimenter des Gardekorps und andere hervorragende Persönlichkeiten. Rev. Fry hielt eine kurze Ansprache, in der er die heimgegangene Königin als eine vom wahren Christenthum durchdrungene Frau pries. Gesang eröffnete und schloß die Feier, die dann für die Mitglieder der hiesigen englischen Kolonie wiederholt wurde. — Die königlichen Paläste und Staatsgebäude hatten auf kaiserlichen Befehl am Sonnabend halbmast geflaggt.

* Entgegen früheren Nachrichten wird **Kaiser Wilhelm** die mit der „Frankfurt" aus Ostasien zurückkehrenden und in Wilhelmshaven landenden Mannschaften nicht besichtigen. Damit ist auch das Gerücht, der Kaiser werde von England über Wilhelmshaven nach Berlin zurückreisen, hinfällig geworden.

* **Die Kaiserin** wohnte Sonnabend Mittag in Begleitung der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzeß Friedrich Karl von Hessen dem Trauergottesdienst für die Königin Viktoria in der englischen Kirche zu Homburg bei. An demselben nahmen auch die Spitzen der Behörden theil. Das Schloß und die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt. — Die Kaiserin hat auch gestern Nachmittag der Kaiserin Friedrich einen zweistündigen Besuch im Schloß Friedrichshof abgestattet.

* **Personalnachrichten.** Die Rekonvaleszenz des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin ist während der letzten Woche gut fortgeschritten, doch wird der Herzog-Regent noch einige Tage Bettruhe nöthig haben. — Oberforstmeister und vortragender Rath im Handelsministerium, Wesener, ist nach dem „Hannov. Cour." zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Oberlandforstmeisters Donner bestimmt. Wesener war früher Kgl. Oberförster in Rominten, und dort wurde der Kaiser auf ihn aufmerksam. — Der „Reichs-Anzeiger" meldet die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den Fürsten zu Donnersmarck und des Charakters als Wirklicher Geheimer Legationsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse an den Generalkonsul in Amsterdam Gillet. — Der General der Infanterie z. D. Otto von Derenthall kann am heutigen Montag auf den Tag zurückblicken, an welchem er vor fünfzig Jahren in das Heer eingetreten ist.

---

* **Der neue Zolltarif soll,** wie die „Frankf. Ztg." von gut unterrichteter Seite erfahren haben will, in der Form eines gemischten Systems aufgestellt sein. Das System des Doppeltarifs mit Maximal- und Minimalsätzen solle nur für landwirthschaftliche Produkte Anwendung finden und in etwa nur einem Dutzend Tarifpositionen durchgeführt werden. Der „Frankf. Ztg" ist bekanntlich fast niemals recht zu trauen.

* Wenn bisher in der Gewerbeordnung, wie es vielfach der Fall gewesen ist, die **Beschäftigung von Kindern in Betrieben** geregelt wurde, so war darin stets die Beschäftigung der Kinder durch die Eltern selbst unberührt gelassen. Auch in der Gewerbeordnungsnovelle von 1891, in welcher eine weite Ausdehnung des Kinderschutzes vorgenommen und in der u. A. dem Kaiser das Recht der ganzen oder theilweisen Ausdehnung der Kinderschutzbestimmungen auf Werkstätten übertragen wurde, ist ausdrücklich bemerkt, daß Werkstätten, in welchen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, davon ausgenommen sind. Bekanntlich ist nun vor einiger Zeit auf Grund der Ergebnisse einer vorher veranstalteten Erhebung im Reichsamt des Innern der Entwurf zu einer Ausdehnung der Kinderschutzvorschriften auf die Hausindustrie aufgestellt. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky hat im Reichstage erklärt, daß dieser Entwurf in der Form eines Gesetzes gehalten sein müßte, weil nunmehr auch das Verhältniß der Eltern zu ihren Kindern geregelt werden solle, daß dem aber die obige Bestimmung der Gewerbeordnung entgegenstehen würde. Man wird deshalb zunächst erwarten müssen, daß der in Rede stehende Gesetzentwurf eine entsprechende Aenderung des § 154 Abs. 5 der Gewerbeordnungsnovelle von 1891 enthalten wird. Des Weiteren dürfte der Entwurf die Grenze, von der ab die Eltern die eigenen Kinder beschäftigen dürfen, auf das 10. Lebensjahr festsetzen, während die Grenze für andere Kinder um ein paar Jahre höher normirt werden soll. Mit diesen Bestimmungen wird eine prinzipielle Neuerung in die deutsche Gesetzgebung eingeführt, es darf aber gehofft werden, daß die Eltern, welche ihre eigenen Kinder beschäftigen, von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt sein werden.

* Die sogenannte **Abschlußprüfung** für die Versetzung nach Obersekunda an den höheren Lehranstalten scheint

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102042-19/fragment/page=0001

nach preußischem Vorbilde auch in anderen deutschen Staaten abgeschafft zu werden. Die braunschweigische Regierung hat einen derartigen Beschluß bereits gefaßt und zwar dürfte im Herzogthum die Prüfung bereits Ostern fortfallen. Ferner berichten Münchener Blätter, in betheiligten Kreisen gebe man sich der Hoffnung hin, daß auch das bayerische Kultusministerium die „Einjährigen-Prüfung" an den bayerischen Gymnasien, zumal sie in ganz unnöthiger Weise Lehrer und Schüler belaste, wieder abschaffen werde.

* Ueber die allgemeine Einführung von **verschlossenen Postfächern** zur Abholung oder letter-boxes, die Staatssekretär v. Podbielski in der Budgetkommission des Reichstages angekündigt hat, erfährt das „B. T." Folgendes:

Die Postverwaltung hat mit dieser Einrichtung, wie sie versuchsweise schon in Bremen und Mannheim besteht, im Allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Die den dortigen Abholern zur Verfügung gestellten Fächer sind in einer Wand angebracht, die zwischen der Vorhalle und dem Dienstzimmer der Briefausgabe sich befindet. Nach dem Dienstraume zu sind die Fächer offen, um die Sendungen hineinlegen zu können, nach der Vorhalle verschlossen und mit einem Schlüssel zu öffnen, der den Abholern ausgehändigt wird. Dem Publikum erwächst daraus der Vortheil, daß es beim Abholen nicht auf die Abfertigung durch den Beamten zu warten braucht und seine Sendungen während des Dienstschlusses in Empfang nehmen kann. Nicht eben so groß sind die Vortheile der Verwaltung. Da sich nicht alle Sendungen zur Aushändigung durch das Postfach eignen, so muß für jeden Abholer ein zweites Fach innerhalb des Dienstraumes angelegt werden. Die Einrichtung läßt sich nicht verallgemeinern, ohne eine Gebühr für die Bereitstellung der Fächer zu erheben. Da der Einführung einer solchen Gebühr das Gesetz im Wege steht, so ist die Vorlage eines Reichsgesetzes erforderlich. Die Gebühr soll ganz niedrig bemessen werden und lediglich die Selbstkosten der Postverwaltung decken. Sie dürfte 1 bis 2 Mk. nicht übersteigen.

---

* **Ein frivoler Streik.** Ein Husarenstückchen der sozialdemokratisch verhetzten Arbeiterschaft wird zur Zeit in einem Organ der Sozialdemokratie erörtert. Der Betriebsleiter der Borsig'schen Fabrik hat es verboten, daß die Arbeiter während der Arbeitszeit Spirituosen genießen, und demgemäß auch das Mitbringen solcher Getränke untersagt. Die Arbeiterschaft beantwortete dieses Verbot damit, daß sie am nächsten Tage ostensativ mit Bier in die Arbeit trat und den von der Kantine zu beziehenden Kaffee perhorreszirte. Sie pflanzte also die Bierflasche als das Götzenbild auf, dem sich die Betriebsdirektion beugen sollte, und als diese an ihrem Verbot festhielt, wurde die Arbeit niedergelegt. In einer sozialdemokratischen Zeitung wird nun die Nothwendigkeit des „stärkenden Trunkes" betont und dadurch aufs Neue der eigentliche Standpunkt der Partei in der Alkoholfrage gekennzeichnet. Doch dies nur nebenbei! Die Hauptsache bleibt die Thatsache, daß nunmehr die Sozialdemokratie schon mit Angelegenheiten, die mit Lohn und Arbeitszeit nichts zu thun haben, in die Rechte der Betriebsleitung eingreifen will. Der „stärkende Trunk" kann außerhalb der Dienstzeit eingenommen werden; während der Arbeitsstunden aber kann sein Genuß nur schädlich wirken. Aus Gründen der Hausdisziplin und des Wettbewerbs ist es also durchaus gerechtfertigt, daß man in den Fabriken den Alkoholgenuß während der Arbeitsstunden verbietet. Daß aber gerade das Borsigsche Werk für das sozialdemokratische Macht-Experiment ausersehen wurde, ist ein Zeichen blödester Kritiklosigkeit der Parteileitung. Denn mit Recht weist die „Post" auf folgende Thatsachen hin:

Gerade Borsig behandelt die Arbeiter human und entlohnt sie gut. In seinen oberschlesischen Werken beschäftigt er fast nur ausschließlich westdeutsches Element, und die von mehreren 1000 Arbeitern bewohnte Kolonie Borsigwerk, die fast ganz und gar Eigenthum der Familie ist, macht mit ihren soliden Basaltsteinbauten einen sehr behäbigen Eindruck. Kennzeichnend für den Geist der Familie ist es auch, daß vor mehreren Jahren, als in einer Grube giftige Gase bemerkbar wurden, der älteste Sohn des Hauses die Belegschaft aus der gefährdeten Grube zurückzog und selbst an die Untersuchung der Gefahr heranging. Freiwillig schlossen sich ihm eine Anzahl Grubenbeamte an, die alle mit ihm in der Gefahr umkamen. Für eine derartige Opferwilligkeit liest man in der sozialdemokratischen Presse nie ein Wort der Anerkennung. Ein so selbstloser und muthiger Mann, wie der unglückliche Berg-Referendar Borsig, bleibt dennoch ein — Ausbeuter. Auf alle Fälle wollen wir davon Notiz nehmen, daß die sozialdemokratische Partei die Arbeiter bei dem Kampfe um die Flasche unterstützt.

Uebrigens ist der Streik, wie die „Nat. Ztg." erfährt, am Sonnabend Nachmittag inzwischen wieder beigelegt worden; beide Theile haben Konzessionen gemacht.

Das Leichenbegängniß der Königin von England.

Dem „Standard" zufolge wurde die Königin nach ihrem Tode in Staatsgewänder gekleidet, alle ihre fremden Orden und Ehrenzeichen befanden sich auf dem Kleide. Ueber dieselben wurden das Band und die Insignien des Hosenbandordens gelegt und ihr Antlitz mit dem Brautschleier bedeckt.

Sonnabend früh kurz vor 9 Uhr hat der Zug mit der Leiche der Königin Viktoria und den Trauergästen Gosport verlassen. Das Wetter war schön, wenngleich der Himmel bedeckt war und große Kälte herrschte. Es war indessen fast windstill. Die Zahl der längs der Trauerstraße versammelten Menschenmassen war namentlich in der Nähe des Hyde-Park kaum mit Sicherheit zu schätzen, dürfte sich aber auf mehrere Millionen belaufen haben. Denn ganz London war in Bewegung und aus den Provinzen waren ungeheuere Massen herangeströmt. Der Weg, den der Trauerzug auf seinem Marsche von der Viktoria-Station bis zum Paddington-Bahnhof zurückzulegen hat, ist etwa 2⅜ Meilen lang.

Der Sonderzug, welcher den König und die königliche Familie, sowie die sterbliche Hülle der Königin führte, verließ früh 9 Uhr unter dem Donner der Geschütze Gosport und traf um 11 Uhr auf der Viktoria-Station ein. König Eduard, Königin Alexandra, Kaiser Wilhelm und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich sofort in den Empfangspavillon, wo sie mit der größten Herzlichkeit den König von Portugal, den König der Belgier, den König von Griechenland, den Erzherzog Franz Ferdinand, den Großfürsten-Thronfolger, den Kronprinzen von Dänemark, den Kronprinzen von Schweden und Norwegen, den Herzog von Aosta und alle die anderen erlauchten Gäste begrüßten. Inzwischen trugen zwölf Gardesoldaten den Sarg auf die Lafette, die vor dem Bahnhofe stand. Die Großwürdenträger des Hofes legten Krone, Szepter, Reichsapfel und Insignien des Hosenbandordens auf den Sarg nieder.

Bald nachdem der Sarg mit der Leiche der Königin auf die Lafette gestellt war, gab der Herzog von Norfolk dem Earl Roberts ein Zeichen, worauf dieser den dem Sarge voraufmarschirenden Truppen den Befehl zum Abmarsch gab. Langsam zogen die vielen Tausende Soldaten, welche um den linken Arm Trauerflor trugen, dahin, beständig verstärkt durch neue Abtheilungen, welche in den angrenzenden Straßen aufgestellt waren und sich beim Herannahen des Zuges anschlossen. Es war ein buntes Bild aller Waffengattungen, welches vorüberzog; man sah Abtheilungen von Kolonialtruppen und der indischen Armee, von Matrosen und Marinesoldaten. Als erste hinter dem Militär ritt die glänzende Gruppe der fremden Militär-Attachés; ihr folgte der Hauptgeneralstab der Armee, an der Spitze Earl Roberts, in der Rechten den Feldmarschallstab und geschmückt mit dem Bande des Hosenbandordens. Den nun herannahenden Haupttheil des Trauerzuges führte der Herzog von Norfolk zu Pferde; in dichter Gruppe schlossen sich ihm die Hofwürdenträger, die Träger der berühmtesten Namen Englands, an; achtzehn Offiziere der Armee und einige Marineoffiziere, welche Adjutanten der verstorbenen Königin waren, schritten zur Seite der einfachen Lafette, auf welcher die sterbliche Hülle der heimgegangenen Herrscherin ruhte. Unmittelbar vor derselben gingen zu Fuß der Lordkammerherr und der Lordsteward mit ihren Amtsstäben in der Hand; dann kam die von acht Pferden gezogene Lafette, auf welcher der Sarg stand. Auf den Pferden saßen Postillone in goldgestickten Livreen, königliche Stallknechte schritten neben den Pferden einher. Der Sarg war mit einem schweren seidenen weißen Bahrtuch bedeckt, an dessen Ecken königliche Wappen in Gold und Silber gestickt waren. Zur Seite desselben schritt eine Gruppe von Offizieren, hinter ihm trug ein durch seine Größe auffallender Sergeant der Leibgarde die königliche Standarte. Mit kleinem Abstande kamen nunmehr die hohen Leidtragenden, an der Spitze König Eduard, ihm zur Rechten Kaiser Wilhelm, zu seiner Linken der Herzog von Connaught. Der Kaiser, welcher ein weißes Pferd ritt, trug die scharlachrothe Uniform eines englischen Feldmarschalls. In Gruppen, meistens zu dreien, folgten die anderen Fürstlichkeiten zu Pferde, an ihrer Spitze die Könige von Portugal und Griechenland. Erzherzog Franz Ferdinand in der Uniform eines ungarischen Generals ritt mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen. Der deutsche Kronprinz mit den Kronprinzen von Rumänien und Griechenland und der Erbgroßherzog von Baden mit dem Prinzen Arnulf von Bayern und dem Herzog Albrecht von Württemberg. Die berittene Abordnung der Offiziere des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments, dessen Chef die verstorbene Königin war, sowie des preußischen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt folgten unmittelbar vor den königlichen Wagen. Im ersten Wagen befand sich die Königin Alexandra mit ihren drei Töchtern, im zweiten der König der Belgier mit drei Töchtern der verstorbenen Königin. Zahlreiche weitere königliche Wagen folgten, sämmtlich geschlossen. Den Schluß des Zuges bildeten Unteroffiziere und Mannschaften der deutschen Regimenter der Königin Viktoria und dann Leibgardisten. In den Straßen, welche der Zug passirte, trugen die Häuser Trauerschmuck; alle Laternen waren mit Lorbeerkränzen oder Blumen geschmückt. Einen tiefen Eindruck machte die außerordentliche Stille der zahllosen Zuschauer beim Passiren des Zuges, welcher um 1 Uhr 15 Minuten am Paddington-Bahnhof eintraf. Von hier aus ging der Eisenbahnzug mit der Leiche um 1 Uhr 40 Minuten nach Windsor ab, wo die Ankunft um 2 Uhr 30 Minuten erfolgte.

Als der Zug bereits im Begriff war, sich vom Bahnhof in Bewegung zu setzen, wollten die Pferde, welche vor der Lafette angespannt waren und die lange Zeit im Winde und der Kälte vor dem Bahnhof gestanden hatten, durchaus nicht anziehen. Der König war durch diesen Zwischenfall sehr peinlich berührt, der Herzog von Norfolk wußte nicht, was er thun sollte. Da traten Matrosen vor und boten ihre Dienste an. Die Pferde wurden schnell abgespannt und die Matrosen zogen die Lafette bis nach der Kathedrale von St. Georg.

Inmitten der schönen Kapelle von St. Georg zu Windsor, welche einer kleinen Kathedrale gleicht, hatte sich das Königshaus und die Aristokratie von England versammelt, alle Minister, viele Peers, Mitglieder des Unterhauses und die Gattinnen derselben, die hervorragendsten Persönlichkeiten aus allen Gesellschaftskreisen. Die Geistlichkeit empfing den Sarg an der Thüre der Kirche und geleitete denselben durch das Mittelschiff bis zum Altar, gegenüber dem ein Katafalk errichtet war, auf welchem der Sarg inmitten von Blumen aufgestellt wurde. Der Gottesdienst war derjenige der Kirche von England, zu deren Liturgie Hymnen von Tschaikowsky, Gounod und Spohr traten. Der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor hielten den Gottesdienst ab, der Erzbischof von Canterbury ertheilte den Segen. Hierauf folgte ein tiefes Schweigen, unterbrochen von leisem Schluchzen. Alsdann stand der Herold auf, rief mit lauter feierlicher Stimme die Titel der heimgegangenen Königin aus. Beethoven's Trauermarsch auf der Orgel vorgetragen, schloß den Gottesdienst. Nachdem Alles beendet war, begaben sich die königlichen und fürstlichen Herrschaften nach Schloß Windsor. Die Leiche der Königin Viktoria wird bis Montag in der neben der St. Georgs-Kapelle gelegenen Albert-Gedächtniß-Kapelle verbleiben und alsdann zur Beisetzung nach Frogmore gebracht werden.

*

Die „Hohenzollern" und die „Nymphe" fuhren Sonnabend Nachmittag von Portsmouth nach Port Viktoria. In den Londoner Hospitälern wurden etwa 50 Personen verbunden, die im Gedränge verletzt worden waren, meistens unbedeutend. Der schwerste Fall ist der eines Polizisten, dem das Rückgrat durch einen Hufschlag von einem der im Leichenzuge befindlichen Pferde gebrochen worden war.

Die große Leichenparade bei Portsmouth hätte fast ein schweres Unglück veranlaßt. Das Torpedoboot „Daring" kollidirte in der Nähe des Schlachtschiffes „Resolution" mit dem Exkursionsdampfer „Princeß May", der mit Zuschauern angefüllt war. Der Zusammenstoß verursachte eine Zeitlang die entsetzlichste Aufregung unter den Passagieren; das Kriegsschiff „Resolution" ließ sofort seine Boote herab und schickte sie zur Hilfe. Glücklicherweise stellte sich jedoch heraus, daß „Princeß May", obwohl stark beschädigt, flott blieb, die Passagiere kamen daher mit dem bloßen Schrecken davon und konnten später das Schauspiel der Flottenprozession von ihrem Schiff aus genießen.

Der deutsche Kaiser erwiderte auf ein Beileids- und Glückwunschtelegramm, welches der Ehren-Oberst der Royal Dragoons General Russel im Namen des Regiments an den Kaiser gerichtet hatte, er danke dem General, wie dem braven Regiment der Royal Dragoons. Das Mitgefühl seines Regiments sei ihm ein Trost in seiner Trauer. Das Regiment werde gewiß seine Genugthuung darüber theilen, daß sein Chef vom König zum Feldmarschall in dem Heere Sr. Majestät ernannt worden sei. Er danke Allen nochmals und herzlich.

*

In der „B. B.-Ztg." finden wir noch folgende Ergänzungen zu dem obigen Berichte, die ein sehr zutreffendes Stimmungsbild geben:

Die Straßen Londons waren seit 6 Uhr Morgens durch Polizei und Truppen aller Gattungen, Reguläre, Volunteers, Yeomanry und Miliz abgesperrt, so daß es verhältnißmäßig leicht war, die ungeheueren Menschenmassen, von denen natürlich Hunderttausende überhaupt nicht in die Nähe der Route des Zuges gelangen konnten, aber trotzdem selbst bis in die abseits gelegenen Gassen sich Kopf an Kopf drängten, rechtzeitig und richtig zu vertheilen und zu dirigiren.

Der Vorbeizug der Truppen nahm über eine halbe Stunde in Anspruch, zumal auch verschiedene Batterien Artillerie mit Geschützen und entsprechende Kavallerie-Abtheilungen eingestellt worden waren. Endlich wurden die riesigen Gestalten der Garde du Corps (Life Guards) auf ihren schweren schwarzen Rossen sichtbar, deren Kapelle den Chopinschen Trauermarsch schmetterte, und hinter ihnen erschien wie immer auf einem Araberschimmel der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Earl Roberts, mit seinem glänzenden Stabe und Hauptquartier. Hierauf folgte die bunte Schaar der fremdländischen Militär-Attachés und Adjutanten der ausländischen Fürsten, eine prächtige Musterkarte aller nur denkbaren Uniformen der ganzen Erde. Eine auffallend große Anzahl dieser Herren gehörten der deutschen Armee und Marine an.

Eine weitere Militär-Kapelle, dieses Mal Marine-Infanterie, Fuß-Artillerie und Pioniere, folgte und spielte Beethovens Trauermarsch, wie denn überhaupt für die ganze Musik, mit Ausnahme selbstredend der Trommler und Pfeifer und der Schottischen Dudelsackpfeifer, die ganz unheimlich klagende Fragmente von Melodien ertönen ließen — Beethoven und Chopin, besondere Lieblinge der verstorbenen Herrscherin —, offiziell vorgeschrieben waren. Schließlich sah man die Standarte der Königin in der Entfernung über den Köpfen der Leibgardisten und wußte, daß der Sarg nun nahe sein mußte. Eine Schaar von General-Adjutanten und hohen Hofbeamten Ihrer Majestät umgab die Lafette und den mit dem „Union Jack" bedeckten Sarg. Es ist nicht gerade ein empfehlenswerther Anblick, dieser Transport einer königlichen Leiche, auf einer noch dazu khakifarbenen Kanonen-Lafette; man gewinnt einen ängstlichen Eindruck, und der Sarg scheint zwischen den Lafettenrädern nur schwer seine Balance zu bewahren. Ein fremdartiger Anblick, der dem Auge störend auffällt und — wie aus manchen Aeußerungen im Publikum zu vernehmen war, auch dem Gefühl. Daß die „good old Lady" auf einem Kanonenwagen zu Grabe getragen werden mußte, wollte manchem loyalen Unterthanen und mancher treuen Unterthanin nicht recht passen, — aber — es soll der ausdrückliche Wunsch der hochseligen Majestät gewesen sein.

Direkt hinter dem Sarge ritten der König Eduard und der deutsche Kaiser, und es läßt sich nicht leugnen, daß der Letztere im Volke bedeutend mehr Interesse hervorrief, als die nur zu wohl bekannte Figur seines königlichen Onkels. Beide ritten grußlos ihres Weges und schienen nicht rechts und nicht links zu schauen. Die Könige von Portugal, Griechenland und Belgien folgten im Verein mit dem Herzog von Connaught und dem deutschen Kronprinzen, während der Herzog von Cornwallis und York wegen seiner Erkrankung an den Masern abgehalten war, an den Trauerfeierlichkeiten theilzunehmen. Es war eine wahrhaft fürstliche Eskorte in des Wortes weitgehendster Bedeutung, die der todten „Großmutter von Europa" da das letzte Geleite gab. Auch hier waren die preußischen resp. deutschen Uniformen wieder in der großen Ueberzahl. Gleich hinter den Prinzen und sonstigen Vertretern fremder Staaten folgten in langer Reihe eine große Anzahl von Wagen mit der Königin Alexandra, der Herzogin von York, der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe und den übrigen weiblichen Angehörigen der königlichen Familie und ihrer Hofdamen. Dieser Wagenzug mit seinen in tiefstem Schwarz gekleideten Insassen bildete einen fast schneidenden Kontrast gegen die Pracht der unzähligen Uniformen und Staatsgewänder und schien die Trauergemeinde viel eher zu repräsentiren, als die endlose militärische Kavalkade.

Eine Königs-Eskorte von 100 Lifeguards in schimmernden Brustpanzern und wehenden Federbüschen auf den blanken Stahlhelmen bildete den Abschluß der eigentlichen Trauer-Prozession, während jedoch noch zahlreiche Abtheilungen aller Waffengattungen nachrückten. — Ganz besonders günstig fielen übrigens die Abordnungen der preußischen Garde-Dragoner und der Blücher-Husaren auf, die sich auch thatsächlich durch ihre elegante und „smarte" Erscheinung und durch ihre schmucken Uniformen aus der Hochfluth von „buntem Tuch" außerordentlich hervorhoben.

So bewegte sich denn der großartige Leichenzug am Buckingham-Palast vorbei die alte historische breite Mall hinauf, bog am St. James Place vorbei nach der Pall-Mall und schließlich nach Piccadilly ab, um an den großen Klubhäusern vorüber nach dem Hyde-Park zu gelangen, in welchem die Menschenmenge nach Hunderttausenden zählte. An der Marble-Arch verließ die Prozession den Park wieder und setzte ihren Weg nach der Paddington-Station fort, immer durch schwarz und violett verhängte und dekorirte Straßen, vorbei an den unzähligen trauernden Landeskindern der Verblichenen, die in ernstem Schweigen, alle männlichen Häupter entblößt, dastanden und ihrer todten „Queen" zum letzten Male in der Hauptstadt huldigten. — An der letztgenannten Station wurden die Absperrungen der überaus engen Raumverhältnisse halber äußerst streng gehandhabt, und so verschwand der königliche Sarg auf der Kanonenlafette in der Abfahrtshalle, von welcher aus die Königin unzählige Male die Reise nach dem geliebten Windsor angetreten hatte. Es sollte heute das letzte Mal sein.

China.

Es bestätigt sich, daß Graf Waldersee über seine Auffassung einer Räumung Pekings und über die dabei in Betracht kommenden Bedingungen sich in einem Schreiben an den deutschen Gesandten v. Mumm geäußert hat. Der Inhalt des Schreibens ist jedoch in dem Bericht des „Bureaus Laffan" entstellt wiedergegeben.

Von anderer Seite wird dazu noch gemeldet: Der Brief des Grafen Waldersee, der den Plan zur Räumung Chinas enthält, war in erster Linie an Herrn v. Mumm adressirt mit dem Ersuchen, daß dieser ihn seinen Kollegen mittheile. Die anderen Gesandten erfuhren aber erst dann davon, als die militärischen Kommandanten der verschiedenen Länder, denen Waldersee Abschriften des Briefes geschickt hatte, ihnen davon Mittheilung machten. Waldersee's Vorschlag wird für äußerst wichtig gehalten; er zeigt, was die am meisten von China verletzte Macht als ausreichende Genugthuung erachtet, um dann mit der Räumung Chinas beginnen zu können. Die Chinesen versuchten immer von den Gesandten zu erfahren, was geschehen müsse, ehe die Truppen zurückgezogen werden, aber man wich der Frage immer aus. Waldersees Vorschläge sind den Chinesen im Ganzen günstiger, als man erwartet hatte. Nach diesen Vorschlägen könnte die chinesische Angelegenheit in zwei Monaten beendet und alle Truppen mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen zurückgezogen sein.

Eine Bestätigung der Meldung, daß Li-Hung-Tschang gestorben sei, lag bis heute früh an Berliner unterrichteter Stelle nicht vor. Auch das Reuterische Bureau glaubt nicht an den Tod Li-Hung-Tschangs.

In dem Kabinetsrathe zu Washington am Freitag besprach der Staatssekretär Hay die Lage in China und erklärte, die Verhandlungen der Bevollmächtigten machten nicht so rasche Fortschritte, wie man erwartet habe. Infolgedessen seien viele beunruhigende Fragen aufgetaucht und es müßten die Fragen wegen Vermehrung der amerikanischen Truppen in China und wegen der Beschaffung von Quartieren für eine längere Zeit dauernde Besetzung in Erwägung gezogen werden.

Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking:

Ein kleines Detachement unter Major Cleve (Bataillonskommandeur im 6. Infanterie-Regiment) ist gestern von Tientsin nach Kotu (17 Kilometer westlich Taku) abmarschirt, um von dort längs des Hsiawanschan (?)-Kanals und Kaiserkanals zurückzukehren.

Eisenbahn Peking—Föngtai—Paotingfu wiederhergestellt.

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Jaguar", Kommandant Korvetten-Kapitän Kinderling, am 1. Februar in Kiukiang, S. M. S. „Hertha", Kommandant Fregatten-Kapitän Derzewski, an demselben Tage in Tschifu eingetroffen.

Die neueste Verlustliste, die soeben erschienen ist, enthält aus unserer engeren Heimath folgende Todte: Seesoldat Wilhelm Schüler aus Zeitz, 1. Seebataillon; Gefreiter Max Richter aus Kohren bei Leipzig (2. Seebataillon).

Der Transportdampfer „Frankfurt" trifft, von Ostasien kommend, voraussichtlich am 5. oder 6. ds. Mts. auf der Rhede von Wilhelmshaven ein. Mit der Leitung der Ausschiffung des Transportes, sowie Inmarschsetzung der nach Kiel gehörigen Mannschaften ist die 2. Matrosen-Division beauftragt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102042-19/fragment/page=0002

Der Transportdampfer „Frankfurt" wird 6 Deckoffiziere, 2 Zahlmeister, 60 Unteroffiziere und 175 Mann in die Heimath zurückbringen, ferner sind dem Transport angeschlossen: Leutnant z. S. Kühlenthal und Marine-Ingenieur Kruse, welche beide erkrankt sind. Transportführer ist der Kapitänleutnant Graf v. Saurma-Jeltsch.

Der Krieg in Südafrika.

Heute liegen nur Meldungen von einzelnen Marschbewegungen und Scharmützeln vor, die aber sämmtlich nicht nur die Bedrängniß der Engländer bestätigen, sondern auch neue Siege der Buren verkündigen. Wir lassen die Telegramme hier folgen:

Bloemfontein, 1. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die Vorhut des Obersten Marshall trat gestern zwischen Sannas Post und Thabanchu auf die Streitmacht De Wets, welche mit zwei Lastwagen und einer Anzahl Kap-Karren auf dem Marsche nach Süden begriffen war.

Pretoria, 2. Febr. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Sieben britische Truppenabtheilungen führen zur Zeit eine kombinirte Bewegung aus, um das östliche Transvaal von feindlichen Truppen zu säubern; sie rückten von verschiedenen Punkten an der Linie Johannesburg-Pretoria und an der Delagoa-Bai-Eisenbahn vor und werden möglicherweise auf einem Punkte zusammentreffen.

Kimberley, 3. Febr. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) In der Nähe von Koffyontein stieß eine Abtheilung britischer berittener Infanterie auf Buren und griff dieselben unter dem Schutze von Artilleriefeuer an. 17 Buren fielen, eine Anzahl wurde verwundet, drei wurden gefangen genommen.

Lourenço Marquez, 3. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Etwa zweitausend Buren unter dem Befehl des Obersten Blake befinden sich auf portugiesischem Gebiet, wie man annimmt zu dem Zwecke, die auf diesem Gebiete befindlichen Buren zu befreien. Die Portugiesen haben beschlossen, die auf portugiesischem Gebiete anwesenden Buren, welche sich weigern, sich den Engländern zu ergeben, nach Madeira zu senden.

Etwa hundert Personen sind gestern in verschiedene Krankenhäuser aufgenommen worden; der größte Theil derselben leidet an Erschöpfung, zwei Personen waren durch Hufschläge schwer verletzt worden.

London, 3. Febr. Lord Kitchener meldet vom gestrigen Tage der Aufgabeort der Depesche ist nicht genannt): Der Posten in Modderfontein am Gatsrand südwestlich von Krügersdorp wurde von 1000 Buren angegriffen. Von Krügersdorp aus wurde eine Entsatztruppe entsandt, die jedoch den Fall des Postens nicht verhindern konnte. Eingeheiten fehlen. Jedoch sind die auf dem Posten von den Buren gefangenen Offiziere und Mannschaften in Vereeniging eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutschen Parteien in Oesterreich.

In Oesterreich sind die Verhandlungen zwischen den verschiedenen deutschen Parteien zur Erzielung eines gemeinsamen Handelns in vollem Gange. Nach einem aus Wien eingetroffenen Telegramm hat der verfassungstreue Großgrundbesitz ein Schreiben der deutschen Volkspartei betreffend Zusammenwirken aller deutschen Parteien zur Sicherung der deutschen Staatssprache dahin beantwortet, daß er sich bereit erklärte, sein Votum, dem Schreiben der deutschen Volkspartei entsprechend, abzugeben. In einem Antwortschreiben an die deutsche Fortschrittspartei erklärte der Großgrundbesitz sich bereit, an den Besprechungen über die Wahl des Präsidiums mit den übrigen deutschen Parteien theilzunehmen.

Telegramme.

Windsor, 4. Februar. Der König, die Königin, Kaiser Wilhelm, Kronprinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, sowie alle Mitglieder des englischen Königshauses wohnten gestern dem Gottesdienste in der Kapelle von St. Georg bei.

Berlin, 4. Februar. Eine Liebestragödie spielte sich gestern Abend in der Danziger-Straße ab. Weil die Eltern des Mädchens den Umgang desselben mit einem jungen Kaufmann verboten, lauerte dieser seiner Geliebten in der Nähe ihrer Wohnung auf und feuerte einen Schuß auf sie ab, welcher jedoch fehlging. Ein Schutzmann, welcher von der Angegriffenen um Hilfe gebeten wurde, zog blank und erhielt von dem Angreifer zwei Schüsse, welche die linke Seite des Körpers durchdrangen. Dann richtete der junge Mann die Waffe gegen sich und tödtete sich durch einen Schuß in den Kopf.

Perschulli, 3. Febr. (Reutermeldung.) Am Sonnabend stießen in der Nähe des Ortes zwei Eisenbahnzüge zusammen. Ein Offizier und drei Mann wurden getödtet, mehrere Personen verletzt.

Aus Nah und Fern.

Die Ankunft des Herzogs Heinrich von Mecklenburg in s'Gravenhage erwarteten am Donnerstag Abend Tausende von Menschen. Der Herzog verließ den Zug in niederländischer Generalstracht mit dem Großkreuz des niederländischen Löwen — Königin Wilhelmina hat bekanntlich ihren Bräutigam zum „Schout-bij-nacht" (sprich Schaut bei Nacht = Kontre-Admiral) ihrer Flotte und zum Generalmajor ihres Heeres ernannt. Als der Herzog in den königlichen Wagen stieg, erhob sich aus der dichten Menge ein nicht enden wollendes Hurrah und Hochrufen, das sich wie ein elektrischer Funke fortpflanzte längs Straßen und Plätzen bis zum Palast, wo die Begeisterung der Menge ihren Höhepunkt erreichte. Die Ehrenkompagnie der Grenadiere präsentirte vor dem jungen General, der hochaufgerichtet dann freudestrahlend der Schloßtreppe zuschritt, wo ihn Königin Wilhelmina inmitten des Hofstaates herzlich begrüßte. Die Menge, die sich einen Augenblick todtenstill verhalten hatte, um ja nichts von der Begegnung zu verlieren, brach nunmehr in begeisterte Jubelrufe aus, die andauerten, bis das hohe Brautpaar am Fenster erschien.

Kaiserliche Spende. Der Kaiser hat für die Restaurirung der Sebaldus-Kirche zu Nürnberg 20 000 Mk. gespendet.

Die Fürstin von Thurn und Taxis ist am Sonnabend in Regensburg von einem Prinzen entbunden worden.

Ehrungen Verdis. Die römische Deputirtenkammer nahm die Vorlage betreffend die Ehrungen Giuseppi Verdis an. — Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters von Mailand konstituirte sich am Sonnabend das definitive Komitee für Errichtung eines Denkmals für Verdi in Mailand. Das Komitee beschloß, sofort einen Aufruf an alle Nationen der Welt zu richten, mit der Einladung, beizusteuern. In Mailand wurden bisher 40 000 Lire gesammelt. Die Verwaltung des Fonds wird durch die Mailänder Stadtkasse besorgt.

Selbstmord. Der frühere Direktor der schwedischen Staatsbahnen, Hard, hat in Kopenhagen auf schreckliche Weise Selbstmord begangen. Er warf sich auf freier Strecke vor die Lokomotive eines Eilzuges und wurde gänzlich zermalmt. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Leichenschändung in der Anatomie. Man meldet aus Paris: Ein kürzlich im Spital Saint-Antoine verstorbener Polizist Emile Driont wurde am Dienstag behufs gewisser behördlicher Feststellungen wieder ausgegraben. Man mußte dabei konstatiren, daß die Leiche des in Erfüllung seiner Pflicht gestorbenen Beamten in schändlichster Weise zu anatomischen Zwecken in Stücke geschnitten worden war. Das Hirn war herausgenommen und in den Schädel ein obszönes Blatt gesteckt worden. Ferner fehlten das Rückenmark und die Eingeweide, für die man Stroh, Papier u. s. w. in den Körper gestopft hatte. Dagegen fand man zwei Lebern in dem Leibe. Diese Kloßheit, die zweifellos den Assistenzärzten des Spitals Saint-Antoine zur Last gelegt werden muß, hat selbstverständlich allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Die Angelegenheit ist sofort von der Justiz in die Hand genommen worden und der Untersuchungsrichter Schlumberger ist zur Zeit mit der Feststellung des Thatbestandes und der Ermittelung der Schuldigen eifrig beschäftigt.

Unwetter am Nil. Nach Meldungen der „Daily News" aus Kairo vom 1. Februar sind durch Ueberschwemmungen und sehr heftige Stürme dort und an anderen Stellen am Nil große Verheerungen angerichtet worden. Die Eisenbahn ist an mehreren Stellen ausgerissen und Hunderte von Häusern sind zerstört. In einigen Distrikten sind ganze Dörfer vollkommen vernichtet.

Gottfried Kellers Wohnhaus abgebrannt. In Zürich wurde das Wohn- und Sterbehaus Gottfried Kellers am sogenannten Zeltweg infolge Gasentflammung zum Theil zertrümmert. Ein Bewohner wurde getödtet.

Der Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse ist seit Sonnabend erheblich gefallen. Der Pegel zu Köln zeigte Vormittags 11 Uhr 3,66 Meter, d. i. 30 Centimeter weniger als Tags zuvor.

Das „gehetzte Edelwild." Fritz Friedmann, der frühere Berliner Rechtsanwalt, ist aus Belgien als lästiger Ausländer ausgewiesen worden. Wie erinnerlich sein wird, hatte er in Brüssel ein Blatt begründet, vermuthlich mit dem Gelde, das ihm Sternberg für seine guten Rathschläge gezahlt, indem er auch warm für Sternbergs — nicht Unschuld, aber Freisinn und Uebermenschenthum eintrat. Durch seine Artikel in diesem Blatt soll er sich jetzt mißliebig gemacht haben. Man sieht, das freisinnige „Edelwild" wird immer noch weiter „gehetzt". Herr Dr. Fritz Friedmann soll sich nach Paris begeben haben. Daß er dort lange bleibt, glauben wir aber nicht, da er der französischen Polizei kein sehr freundliches Andenken bewahrt haben dürfte.

Nachklänge zu der Hobokener Brandkatastrophe. Aus Bremen meldet man: Für die Bergung des während der Hobokener Brandkatastrophe gefährdeten Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" hatten die New-Yorker Schleppdampfer-Gesellschaften 35 000 Dollars Schlepplohn beanspruch. Nachdem der Norddeutsche Lloyd die Forderung in dieser Höhe nicht anerkannt hatte, wurde die Summe durch Entscheidung des dortigen Gerichts auf 20 000 Dollars festgesetzt. Die damals schwer beschädigten Dampfer „Bremen" und „Main" werden im September wieder in Dienst gestellt; die „Saale" ist verkauft.

Der deutsche Dampfer „Sylvia" aus Stettin ist im Schneegestöber im Sunde auf Grund gerathen. Seine Lage ist gefährlich.

Aus Krakau liegt folgende Meldung vor: Acht preußische Unterthanen, welche herkamen, um Feldarbeiter nach Preußen anzuwerben, wurden verhaftet und dem Gericht behufs Bestrafung wegen ungesetzlicher Ueberredung zur Auswanderung übergeben.

Das große Heidelberger Eisenbahnunglück hat nachträglich noch ein weiteres Opfer gefordert. Es starb in Heidelberg im Wochenbett die Ehefrau des Hauptlehrers Zähringer, die am 7. Oktober v. Js. bei der Katastrophe am Karlsthor einen heftigen Stoß erhalten hatte. Letzterer hatte eine Blutvergiftung zur Folge, die den Tod von Mutter und Kind herbeiführte.

Aus Konitz. Wie einem Berliner Blatte geschrieben wird, sind die letzten bisher unbekannten Begleiter Winters jetzt ermittelt; der eine dient als Soldat in Thorn, der andere in Schneidemühl. Einer von ihnen soll Schlächter sein und in nahen Beziehungen zu einem Mädchen gestanden haben, mit dem Winter auch verkehrte. Das junge Mädchen befindet sich gegenwärtig auf einem Gut in der Nähe von Kremmen. Bei ihrem Vater wurde s. Z. auch gründlich Haussuchung gehalten.

Zählung in Baden. Das Großherzogthum Baden hatte nach Mittheilung des Statistischen Landesamts am 1. Dezember 1900 eine ortsanwesende Bevölkerung von 1 866 584 Personen, wovon 925 670 = 49,6 Proz. männlichen und 940 914 = 50,4 Proz. weiblichen Geschlechts waren. Die Zunahme gegen 1895 beträgt 141 120 Seelen = 8,18 Proz. 1828 betrug die Bevölkerung Badens 1 176 075, im Jahre 1871 dagegen 1 460 562.

Einsturz einer Mauer. Aus Paris wird gemeldet: In Valence ist gestern Nacht eine Perronmauer des Frachtbahnhofs eingestürzt; drei Personen wurden getödtet, acht verletzt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Die Investitur des Kronprinzen mit dem Orden des Schwarzen Adlers hat im Auftrage des Kaisers Maler William Pape als Oelskizze zu malen. Der Künstler hat den Vorgang in zwei Darstellungen festgehalten. Auf beiden Bildern ist der Augenblick gewählt, wie der Kaiser auf dem Throne dem ehrerbietig vor ihm knieenden Kronprinzen die Kette um den Ordensmantel hängt.

— Franz von Lenbach ist zum Ehrenmitgliede der großherzoglich sächsischen Hochschule in Weimar ernannt worden, an der er nach ihrer Begründung einst zusammen mit Böcklin und Reinhold Begas ein Lehramt bekleidet hat. Die Anstalt ist eine Schöpfung des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander und wurde aus dessen Privatschatulle unterstützt. Der jetzige Großherzog hat versprochen, sie im Sinne seines Vorgängers weiterzuführen.

— Professor v. Behring in Marburg, der allbekannte Erfinder des Heilserums, hat zu seinem großen Besitzthum noch größere zusammenhängende Land reien erworben, um eine Heilanstalt zu errichten, in der seine verschiedenen Heilsera unter seiner persönlichen Leitung erprobt und verwendet werden sollen.

Königliches Landesökonomie-Kollegium.

— Berlin, 2. Februar.

Die heutige Sitzung begann um 11¼ Uhr. Zwei Gegenstände, nämlich „der genossenschaftliche Zusammenschluß für die Verwerthung landwirthschaftlicher Erzeugnisse im Allgemeinen", über den Freiherr v. Wangenheim und Landesökonomierath v. Mendel-Steinfels sprechen sollten, und „Die Spiritusverwerthungs-Genossenschaft und die Maßnahmen zur Förderung der Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken", über die Rittergutsbesitzer von Graß-Sgeanin und Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Delbrück-Berlin den Bericht übernommen hatten, wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Für diese Verhandlungen, zu denen der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hatte, ist eine besondere Sitzung für die nächste Woche in Aussicht genommen.

Es blieben daher nur noch einige Jahresberichte der Landwirthschaftskammern für 1899 übrig.

Die Besprechung über den Ackerbau leitete Oekonomierath Steinmeyer (Danzig) ein. Er verbreitete sich zunächst über die Melioration. Für Ostpreußen wünschte er eine besondere Moorversuchsstation; der Landwirthschaftsminister hat die Betheiligten an die Station in Bremen verwiesen. Die Fortschritte, die Ostpreußen in der Moorkultur gemacht hat, sind bedeutend. Großartige Wiesenmeliorationen hat Westfalen aufzuweisen. Nach weiteren Ausführungen über Düngerversuche, Auftreten von Schädlingen u. s. w. kam der Berichterstatter zu dem Schluß, daß die Regierung zur Förderung der Landwirthschaft zwar mancherlei thue; alles das seien aber doch immer nur Maßnahmen im Kleinen. Sie müßten ergänzt werden durch große Mittel, insbesondere durch entsprechende Fürsorge beim Abschluß neuer Handelsverträge. Nach der Versicherung, die gestern der Landwirthschaftsminister abgegeben, dürfe man wohl die Erwartung hegen, daß die Regierung alles aufbieten werde, in den Handelsverträgen der Landwirthschaft den erforderlichen Schutz zu sichern. Zu wünschen sei, daß sie dafür auch im Reichstage eine Mehrheit finde. (Beifall.)

Rittergutsbesitzer v. Graß-Manin erblickte in der Zunahme des Kartoffelbaues noch keine Gefahr einer Ueberproduktion. Geheimrath Delbrück dagegen hielt diese Gefahr für sehr groß, zumal mit Rücksicht auf die ungünstigen Absatzverhältnisse für die Stärke. Um und für sich sei die weitere Ausdehnung des Kartoffelbaues mit Freuden zu begrüßen, aber das Tempo, das jetzt angeschlagen werde, sei zu schnell. An der Besprechung nahmen noch Frhr. v. Wangenheim, Graf zu Rantzau, Generallandschaftsrepräsentant v. Donat (Schlesien) und Gutsbesitzer Pauli (Köln) theil.

Graf Bernstorff-Wehningen regte an, die Tuberkulinfrage demnächst auf die Tagesordnung zu setzen. Es müsse verlangt werden, daß die Staatsregierung die Fabrikation und Abgabe des Tuberkulins unter Kontrole nehme. Geheimrath Delbrück wies auf die schweren Schädigungen durch Naßwerden des Getreides hin und wünschte ein Versuchstrockenhaus. Diese Frage müsse gelöst werden. In Amerika habe man mit dem Trocknen des Getreides die größten Erfolge aufzuweisen. Es sollte sofort ein Sachverständiger zum Studium der Trockenapparate nach den amerikanischen Hafenstädten gesandt werden. Die Frage sei zu wichtig, um in einem so langsamen Tempo wie bisher behandelt zu werden. Geheimrath Dr. Müller theilte mit, daß einem Ingenieur, den die Reichsregierung in diesem Frühjahr zum Studium der landwirthschaftlichen Maschinen in ihren Fabrikation und Anwendung ausgesandt hat, schon der Auftrag ertheilt worden ist, der Getreidetrocknung seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ministerialdirektor Dr. Thiel glaubte, daß die amerikanische Trocknung sich hauptsächlich auf Mais beziehe. Geheimrath Delbrück hielt die sofortige Entsendung eines besonderen Sachverständigen für nothwendig. Gutsbesitzer Pauli stellte den Antrag, die Reichsregierung um Entsendung eines Sachverständigen vor der nächsten Ernte zu ersuchen. Der Antrag wurde angenommen.

Die Berichte über die Volkswirthschaft besprach Prof. Dr. Sering (Berlin). Die lebhaftesten Klagen in allen Berichten gelten der Entvölkerung des platten Landes und der Arbeiternoth. Ein wirksames Mittel dagegen ist die Anwartschaft auf Land, insbesondere auf selbständigen Grundbesitz. Die Industrie wird immer in der Lage und gezwungen sein, ihren Arbeitern höhere Löhne zu gewähren, als selbst eine blühende Landwirthschaft sie ihren ständigen Arbeitern zahlen kann. Die Aussicht auf Verselbständigung aber kann die Industrie ihren Arbeitern nicht bieten. Dieses Mittel also wird es sein, mit dem die Landwirthschaft auf die Dauer den Konkurrenzkampf um die Arbeiterschaft aufnehmen muß. In Hannover schreitet die stückweise Verpachtung sowohl auf großen Gütern als auch auf Bauernhöfen fort. Im Osten hatte die Colonisation mit Arbeiterstellen gute Fortschritte gemacht. Leider aber ist jetzt die Rentengutscolonisation gänzlich ins Stocken gerathen. Die Colonisation ist wieder Sache der Privatspekulation geworden, wieder in die Hände der gewerbsmäßigen, oft stark wucherlichen Güterschlächter gerathen. Was diese schaffen, sind Proletarierstellen. Nur Maßnahmen, die die Privatspeculation unschädlich oder überflüssig machen, so schloß der Redner, können wirksam helfen.

Frhr. v. Wangenheim hielt es für nothwendig, auf die richtige Vertheilung und Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz besonderes Gewicht zu legen. Die Generalkommissionen hätten sich als ungeeignet erwiesen, die Sache durchzuführen. Das Herrenhaus habe im vorigen Jahre mit der Ablehnung des Gesetzes in der Fassung des Angeordnetenhauses seinem eigenen Interessen einen schlechten Dienst geleistet und nur denen der Güterschlächter gedient. Schleunige gesetzgeberische Maßregeln seien unbedingt nothwendig. Ministerialdirektor Dr. Thiel führte den ungenügenden Erfolg zum Theil darauf zurück, daß die Bildung von Arbeiterstellen zu wenig beachtet worden sei. Die Befürchtung, daß die Seßhaftigkeit wieder zu einer neuen Art von Hörigkeit führen könnte, habe sich als unbegründet erwiesen. Wie Herr von Donat mittheilte, ist die Stockung in der Bildung von Landstellen auch in Schlesien eingetreten. Die Nachfrage nach kleinem Besitz sei aber auch dort stark. Zu den Bewerbern gehörten auch Industriearbeiter, die etwas zurückgelegt haben.

In Verbindung mit Freiherrn v. Wangenheim beantragte Professor Döring, zu beschließen: mit Rücksicht auf die große wirthschaftliche Bedeutung der inneren Kolonisation und die schweren Gefahren, mit denen die private Ausbeutung des Ansiedelungswesens verquickt ist, ersucht das Landes-Oekonomiekollegium, in der nächsten Sitzung dafür wirken zu wollen, daß staatliche Amt zum Ankauf von Grundstücken zum Zwecke der Kolonisation zur Verfügung gestellt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ueber die Forstwirthschaft sprach Graf Bernstorff; er verbreitete sich besonders über die Waldverwüstung, über die Prof. Döring erschreckende Daten mitgetheilt hatte, und beantragte, den Minister zu ersuchen, in allen Provinzen unter Heranziehung der Provinzialverwaltungen und der Landwirthschaftskammern die Verwendung öffentlicher Mittel zur Unterstützung der Forstkultur und Aufforstung von Oedländereien unter Berücksichtigung der provinziellen Verhältnisse systematisch zu regeln. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Desgleichen wurde ein Antrag des Prof. Döring, der beantragt, den Minister zu ersuchen der Verwüstung der Forsten mit allem Nachdruck mit vermehrten Mitteln entgegenwirken zu wollen.

Um 4 Uhr wurde hiernach die diesjährige Tagung geschlossen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

1. Torgau, 2. Febr. (Versuchter Betrug. — Von der Elbe.) Wegen versuchten Betruges wurde der Staatsanwaltschaft eine unbekannte Frauensperson zugeführt, die der Gastwirthsfrau Heinze in Kreischau einen angeblich von deren Mann unterschriebenen Schuldschein über 1400 Mk. präsentirte. Da der Mann abwesend war und die Ehefrau Verdacht schöpfte, verweigerte sie die Auszahlung und begab sich mit der Unbekannten nach Torgau, wo H.

Schwarz & Tillig, Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkleider nach Maass.
Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähiges Geschäft empfiehlt sich ergebenst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102042-19/fragment/page=0003

geschäftlich zu thun hatte. Diesem gegenübergestellt, ergab sich bald die Unwahrheit der Behauptungen der Unbekannten, die darauf verbreitet wurde. Beim Verhör stellten sich auch ihre Angaben über Herkunft u. s. w. als erlogen heraus. — Seit gestern Abend geht die Elbe stark mit Eis. Das Wasser ist innerhalb von zehn Stunden um 1,50 m gestiegen. Nachdem die Hauptmassen des böhmischen Elbeises Torgau passirt haben, ist ein Rückgang des Wassers um 20 cm eingetreten.

— **Wernigerode, 2. Febr. (Der Gesammtbetrieb)** der Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn wird am 3. Februar wieder aufgenommen.

W. **Weimar, 3. Febr. (Der weimarische Landtag)** wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, als außerordentlicher (Huldigungs-) Landtag am 22. und 23. Februar in Weimar versammelt sein und wird darauf vermuthlich am 24. Februar die ordentliche Session der Landesvertretung ihren Anfang nehmen.

W. **Weimar, 3. Febr. (Ueberfahren.)** Gestern wurde ein von hier stammender junger Mann, der etwa 18 Jahre alte Sohn des Geschirrführers Grobe von hier überfahren. Der junge Mann war bei Berka für den dortigen Spediteur Franke mit Steinefahren beschäftigt. Als er die Winde des Wagens anziehen wollte, glitt er aus und kam unter die Räder zu liegen. Ein Hinterrad ging ihm über Rücken und Hinterkopf und führte den **sofortigen Tod** des Bedauernswerthen herbei.

— **Rudolstadt, 2. Febr. (Das Fürstenpaar)** wird morgen nach dem Haag zu den Hochzeitsfeierlichkeiten abreisen. An diesen wird auch die Prinzessin Adolf theilnehmen, die heute die Reise antritt.

— **Kahla 2. Februar. (Der auf dem „Gneisenau" verunglückte)** Ingenieur Prüfer ist, wie seiner hier wohnenden Familie aus Malaga mitgetheilt wurde, nunmehr auch auf dem Friedhof in Malaga zur Ruhe gebettet worden. Bewohner der Stadt haben sich bereit erklärt, den Grabhügel öfter mit Blumen zu schmücken.

— **Leipzig, 2. Febr. (Wahl.)** In der heutigen Hauptversammlung des Deutschen Buchgewerbe-Vereins wurde an Stelle des zurücktretenden Dr. von Hase Dr. Wolkmann zum ersten Vorsteher gewählt. Der Vereinsleitung wurde der Dank für die erfolgreiche Geschäftsführung vorirt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Dienstag, 5. Februar: Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, frostig.

Mittwoch, 6. Februar: Wolkig, theils heiter, Nebel, wärmer, später Niederschläge, Sturmwarnung.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

					Fall	Wasser
Saale.						
Halle	3. Febr.	+ 2,48	4. Febr.	+ 2,44	0,04	—
Trotha	„	+ 3,04	„	+ 2,98	0,06	—
*Alsleben	1. Febr.	+ 3,12	2. Febr.	+ 3,02	0,10	—
*Calbe, Ubp.	„	+ 2,04	„	+ 2,02	0,02	—
do. Unkp.	„	+ 2,56	„	+ 2,48	0,08	—
Unstrut.						
Graußfurt	1. Febr.	+ 2,20	2. Febr.	+ 1,80	0,40	—
Moldau.						
Budweis	31. Jan.	+ 0,15	1. Febr.	+ 0,10	0,05	—
Prag	„	+ 0,69	„	+ 0,39	0,30	—
Havel.						
*Brandenburg	1. Febr.		2. Febr.			
Oberpegel	„	+ 2,26	„	+ 2,24	0,02	—
Unterpegel	„	+ 1,13	„	+ 1,17	—	0,04
*Plathenow						
Oberpegel	„	+ 1,62	„	+ 1,60	0,02	—
Unterpegel	„	+ 0,92	„	+ 0,92	—	—
*Havelberg	„	+ 2,32	„	+ 2,37	—	0,05
Elbe.						
Pardubitz	31. Jan.	+ —	1. Febr.	— —	—	—
Brandeis	„	+ —	„	+ —	—	—
Melnik	„	+ 1,00	„	+ 0,38	0,62	—
Leitmeritz	„	+ —	„	+ 0,38	—	—
Aussig	„	+ 0,32	„	+ 0,74	—	0,42
Dresden	1. Febr.	+ 0,40	2. Febr.	— 0,70	1,10	—
*Torgau	„	+ 0,99	„	+ 1,98	—	0,99
*Wittenberg	„	+ 1,63	„	+ 2,13	—	0,50
*Roßlau	„	+ 1,45	„	+ 1,39	0,06	—
*Baron	„	+ 3,37	„	+ 3,46	—	0,09
*Magdeburg	„	+ 2,68	„	+ 2,70	—	0,02
*Tangermünde	„	+ 2,55	„	+ 2,76	—	0,21
*Wittenberge	„	+ 2,56	„	+ 2,64	—	0,08
Lenzen	„	+ 2,61	„	+ 2,64	—	0,03
Dömitz	„	+ 1,90	„	+ 1,91	—	0,01
*Hauenburg	„	+ 1,07	„	+ 1,10	—	0,03

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

Wie uns die Elbstrombauverwaltung mittheilt, haben die Eisbrechdampfer das Eis vor Ort bis Viehle km 541 beseitigt. Im Saalegebiet ist das Wasser durchweg im Fallen.

Börsen- und Handelstheil.

Allgemeines.

— Der Aufsichtsrath der **Mitteldeutschen Bodenkreditanstalt zu Greiz** hat in seiner am 2. Februar d. J. stattgefundenen Sitzung genehmigt, daß der auf den 9. März d. J. einzuberufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden soll, aus dem sich auf 667 919,75 M (gegen 640 506,14 M im Vorjahre) belaufenden Reingewinn pro 1900 unter ungeschmälerter Erhaltung der aus früheren Jahren stammenden Zurückstellung an Pfandbriefagio von 82 019,94 M und unter Erhöhung des Gewinnvortrags von 48 154,29 M auf 82 072,65 M eine Dividende von 6½%, wie im Vorjahre, zur Vertheilung zu bringen.

Tages-Marktberichte.

— **Berlin, 2. Februar. (Berliner Produktenbörse.)** Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, märk., 152—152,50 M ab Bahn. Roggen, inländ. 141—141,50 M ab Bahn. Gerste, leichte inländ. Futtergerste, 132—141 M, schwere 146—154 M, ruff. 131 bis 137 M. Hafer, märk., mecklenb. und pomm. fein 149,00 bis 159,00 M, märk., mecklenb., pomm. und preußischer mittel 143,00—148,00 M, gering 140,00—142,00 M, polnischer und schlesischer mittel 142—144 M, gering 139—141 M. Mais, amerik. Mixed 110,50—111,00 M. Erbsen, inländ. Futterw., 146—158 M, russ. 146—158 M. Weizenmehl 00 loko 19,00 bis 21,75 M. Roggenmehl 0 und 1 loko 18,10—19,30 M. Weizenkleie, grobe 9,85 bis 10,25 M, feine 9,70 bis 10,00 M. Roggenkleie 9,70—10,00 M. — Brittasbörse: Weizen, märk., 775 Gr. 153 M frei Mühle, Mai 158,75—158,50 M, Juli 161,00 bis 160,75 M. Roggen, märk. 141 M ab Bahn, Mai 141,75 M. Hafer, märk., mecklenb. und pomm. fein 148—158 M, märk., mecklenb., pomm. und preuß. mittel 142 bis 147 M, gering 139 bis 141 M, pol. und schles. mittel 141 bis 144 M, gering 138 bis 140 M. Mais, amerik. Mixed 110,50—111,00 M frei Wagen. Weizenmehl 00 19,00—22,00 M. Roggenmehl 0 und 1 18,15 bis 19,30 M. Rüböl Mai 57,30—57,20 bis 57,40 M, Oktober 51,50 M Geld. Spiritus loko 44,20 M. — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 158,75 M, Juli 160,75 M. Roggen Mai 141,75 M, Juli 141,25 M. Hafer Mai 136,75 M, Juli 136,50 M. Mais Febr. 109,50 M, Mai 107 M, Juli 107 M. Rüböl Mai 57,40 M, Okt. 51,50 M. Mehl Mai 18,65 M, Juli 18,75 M.

Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

Notirungs-Stelle.

2. Februar 1901.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	146—148	135½—140	135—148	138—150
Mittelmark, Prignitz	140—148	132—147	140—146	136—150
Neumark	145—147	137—140	140—150	138—158
Lausitz	145—152	134—145	142—145	145—150
Magdeburg	143—146	143—145	148—178	141—149
Altmark	142—150	137—143	140—155	138—147
Merseburg östl. d. Mulde	140—150	138—150	150—160	130—150
do. westl. d. Mulde	142—145	147—150	150—174	135—147
Erfurt	145—150	150—155	160—185	130—135
Stettin (Bezirk)	147—151	133-136½	140—155	130—137
Greifswald (Platz)	145	131	—	129
Danzig	147—155	126	134—140	125—127
Thorn	143—151	128—135	128—135	128—134
Lötzen	142—148	126—132	118—124	114—120
Breslau	136—153	138—144	132—150	127—132
Strehlen	143—152	136—143	132—144	125—130
Leobschütz	149—153	—	139—147	118—124
Jauer	147—157	145—148	150—155	130—135
Posen	140—150	131—138	135—145	128—138
Bromberg	151—152	126—134	132	—
Inowrazlaw	142—149	130—139	138—148	130—138
Gnesen	148	136	140	138
Kiel	146—150	132—135	140—146	140—144
Neumünster	140—145	132—135	—	130—135
Hadersleben	145—149	125—130	—	118
Hannover Süd	144—150	140—149	140—180	126—154
do. Elbe, Weser	144—148	140—144	140—145	140—142
do. West	134—149	140—145	—	126—132
Münsterland	153—158	140—148	147½	140
Westf. Industriebezirk	150—162	137—145	—	—
Sauerland	155	150	—	126
Paderbornerland	150	145—146	—	127
Kassel	154½	155	—	135—145

b) Nach privater Ermittelung:

Stadt	755 g. p. l.	712 g. b. l.	573 g. p. l.	450 g. p. l.
Berlin	152	141	—	150
Stettin	151	136⅞	155	136
Königsberg i. Pr.	148¾	123	—	128
Breslau	154	144	150	132
Posen	150	136	145	134
Hannover	150	146	—	148
Neuß	164	133	—	128
Mannheim	176⅞	149	—	144
Hamburg	150	140	—	142

c) Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

	am 2. Feb.,	am 1. Feb.
Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 81⅛ Cts.	M 174,00	M 173,50
„ Chicago „ „ „ Febr. 73⅞ Cts.	„ 172,50	„ 172,00
„ Liverpool „ „ „ März 6 sh. 0¾ d.	„ 180,25	„ 181,00
„ Odessa „ „ „ loko 89 Kop.	„ 172,00	„ 172,00
„ Riga „ „ „ loko 91 Kop.	„ 172,75	„ 172,75
In Paris . . . . . Febr. 18,95 fcs.	„ 154,25	„ 153,00
Von Amsterdam nach Köln „ März 177 ht. fl.	„ 164,75	„ 164,75
„ Newyork nach Berlin Rogg. loko 60 Cts.	„ 148,00	„ 148,00
„ Odessa „ „ „ loko 71 Kop.	„ 148,00	„ 148,00
„ Riga „ „ „ loko 71 Kop.	„ 146,25	„ 146,25
„ Amsterdam nach Köln „ März 128 bl. fl.	„ 143,00	„ 143,00
„ Newyork nach Berlin Mais Febr. 46 Cts.	„ 106,09	„ 117,50

— **Leipzig, 2. Febr. Produktenmarkt.** (Bericht von Neumann u. Leopold, Leipzig.) Weizen, fest, per 1000 kg netto inländischer 145—151 bz. Bf., ausländischer 182—188 bz. Bf. Roggen, still, per 1000 kg netto, hies. 146—150 bz. Bf., Posener u. preußischer 151—154 bz. Bf., ausländischer 149—153 Bf. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste hiesige 150—166 bz. Bf., Mahl- und Futterwaare 129—146 bz. Bf. Hafer, fest, per 1000 kg netto inländischer 144—149 bz. Bf., ausländischer 133—145 Bf. Mais per 1000 kg netto amerik. 119—122 bz. Bf., runder 122—150 bz. Bf. Oelsaat per 1000 kg netto, Raps —,— bz. Bf. Rapskuchen per 100 kg netto —,— nominell. Rüböl, leblos, rohes per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß flüssiges 58,00 nom., getrocknes —,— bz. Außeramtlich: Viola per 100 kg netto loco 28—30. Wicken per 1000 kg netto loco 150—160. Erbsen per 1000 kg netto loco große 175—200, do. kleine 165—175, do. Futter 152—165. Bohnen per 100 kg netto loco 18—20. Kleesaat per 100 kg netto roth nach Qual. 100—150, do. weiß nach Qual. 40—100, do. gelb nach Qual. 40—50, schwed. nach Qual. 130—140, feinste Qualität höher. Die Mühlen und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notiren: Weizenmehl Nr. 00 21,00—22,00 M, do. Nr. 0 19,00—20,00 M, do. Nr. I 17,50—18 M, do. Nr. II 16,00—16,50 M, Weizenschnalen 9,75—10,00 M, Roggenmehl Nr. 0/I 21,00—22,00 M, do. Nr. II 15,00—16,00 M. Roggenkleie 10,50 bis 11,00 M per 100 kg excl. Sack.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 2. Febr. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und Mehl 17,50 bis 17,75 M. Rapskuchen 12,30—13,70 M (Alles für 100 kg.)

— **New-York, 1. Febr.,** 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 10 (11), Lieferung Febr. 9,35 (—,—), Lieferung April 9,21 (9,21), in New-Orleans 9⁶⁄₁₆ (9⁸⁄₁₆), Petroleum, Stand white in New-York 7,45 (7,45), in Philadelphia 7,40 (7,40), Raffined (in Cases) 8,50 (8,50), Credit Balances at Oil City 117 (117), Schmalz, Western steam 7,75 (7,70), Rohe & Brothers 7,95 (7,90), Mais*) per Febr. 46 (50), Mai 44⅞ (—), Juli 44⅛ (44⅛), Weizen**) rother Winterweizen loco 81⅛ (80⅞), Weizen per Febr. — (—), per März 79⅞ (79⅞), per Mai 80⅝ (80⅜), per Juli 80⅝ (81⅛). Getreidefracht nach Liverpool 2⅛ (2⅛), Kaffee fair Rio Nr. 7 6⅞ (6⅞), Rio Nr. 7 per März 5,40 (5,20), per Mai 5,50 (5,35), Mehl, Spring Wheat clears 2,75 (2,75), Zucker 3⅝ (3⅝), Zinn 26,20 (26,25), Kupfer 17,00 (17,00).

*) Tendenz Mais: fest.
**) Tendenz Weizen: fest.

— **Chicago, 1. Febr.,** 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*): per März — (73¾), per Mai 76 (75¼), Mais**) per Mai 39⅞ (36¾), Schmalz per Febr. 7,35 (7,35), per Mai 7,45 (7,42), Speck short clear 7,25 (7,30), Pork per Jan. 13,75 (13,72).

*) Tendenz Weizen: fest
**) Tendenz Mais: fest.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 2. Februar. Weizen ruhig, holsteinischer loco 140 bis 153. Laplatha 133—136. — Roggen ruhig, südrussischer ruhig, eif. Hamburg 106—109, do. loco 110—112, mecklenburgischer 135 bis 143. — Mais ruhig, 105⅞, Laplata 86. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.
* **Wien,** 2. Februar. Feiertag.
* **Pest,** 2. Februar. Feiertag.
* **Paris,** 2. Febr. (Anfangsbericht) Weizen behpt., per Februar 19,00, per März 19,30, per März-Juni 19,70, per Mai-August 20,15. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,40.
* **Paris,** 2. Febr. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Februar 19,00, per März 19,40, per März-Juni 19,70, per Mai-August 20,15. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,40.
* **Antwerpen,** 2. Februar. Weizen fester. — Roggen ruhig. Hafer fest. — Gerste ruhig.
* **Amsterdam,** 2. Februar. Weizen auf Termine geschäftslos, per do. März — do. per Mai —. Roggen auf Termine unverändert, per März 127, per Mai 129.
* **London,** 1. Februar. An der Küste — Weizenladungen angeboten.

Zucker.

* **Hamburg,** 2. Februar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,22½, per März 9,27½, per Mai 9,45, per August 9,65, per Oktober 9,22½, per Dezember 9,20. Ruhig.
* **London,** 1. Februar. 96% Proz. Javazucker loco 11⁹⁄₁₆ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 sh. 2¾ d. träge.

Kaffee.

* **Hamburg,** 2. Febr. (Anfangsbericht.) Kaffee, Good average Santos März 31,00, Mai 31,75, September 32,25, Dezember 32,75. Tendenz: Behauptet.
* **Hamburg,** 2. Febr. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos, März 31,50 G., Mai 32,00 G., September 32,75 G., Dezember 33,25 G. Fester.
* **Havre,** 2. Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee. In New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 12 000 Sack, Santos 15 000 Sack. Zufuhren für gestern.
* **Havre,** 2. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos Februar 38,00, März 38,25, Mai 38,75. —— Tendenz: Behauptet.
* **Amsterdam,** 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 32.

Petroleum.

* **Bremen,** 2. Februar. Petroleum. Faß zollfrei. Standard white loco 7,00 Br.
* **Hamburg,** 2 Februar. Petroleum höher. Standard white loco 6,90 Br.
* **Antwerpen** 2. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 18 bez. und Br., Februar 18 Br., März 18¼ Br., Mai 18⅓ Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Nordhausen,** 1. Februar. Branntwein 40 Vol.% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 58,00—60,00 Mk. Branntwein 45 Vol.% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 64,00—66,00 Mk., ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.
* **Hamburg,** 2. Februar. Spiritus still, Februar 17,50 G., Februar-März 17,50 G., März-April 17,50 G., April-Mai 17,70 G.
* **Paris,** 2. Februar. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Februar 30,75, März 30,75, Mai-August 31,75, September-Dezember 32,25.
* **Paris,** 2. Februar. (Schlußbericht.) Spiritus behpt., Februar 30,75, März 31,00, Mai-August 31,75, September-Dezember 32,25.

Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 2. Februar. Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00 bis 23,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 18,00—38,00 Mk., Linsen 18,00 bis 40,00 Mk., alles für 100 kg.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln,** 1. Februar. Rüböl loco 65,00, Mai 62.50.
* **Hamburg,** 2. Februar. Rüböl ruhig, loco 60,00.
* **Hamburg,** 1. Februar. Schmalz. Amerik. Steam 38¼ Mk., do. raff. in Tierces Marke Armour's Special — Mk., do. do. Chamoerlain, Noa u. Co. 39½ Mk., do. do. Choice Grocery 39⅞ Mk., div. Marken 39—39½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.
* **Paris,** 2. Februar. (Schluß-Bericht.) Rüböl fest, Februar 65,00, März 65,00, März-April 65,50, Mai-August 59,00.
* **New-York,** 1. Februar. (Telegramm.) Schmalz Western steam 7,75, do. Rohe und Brothers 7,95.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 2. Februar. Kartoffelstärke und -Mehl 17,50 Mk., feuchte Stärke 9,40 Mk.
* **Hamburg,** 1. Februar. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 17¼—17½ Mk., Liefer. Febr.-März 17¼—17½ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 17⅞—17¾ Mk., Lieferung Febr.-März 17⅞ bis 17¾, Mk. Superior-Stärke 17½—18 Mk., Superior-Mehl 18 bis 18½ Mk. per 100 Kilogramm.
* **Magdeburg,** 2. Februar. Eßkartoffeln 4,50—5,00 Mk. für 100 kg.

Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg,** 2. Februar. Rindfleisch im Großhandel 0,95 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,50 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,20—1,30 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk., Butter 2,00 bis 2,40 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 4,40—5,20 Mk.

Fische.

* **Hamburg,** 1. Februar. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 120 bis 130 Pfg., kleine 90—105 Pfg., Seezungen, große 150—165 Pfg., kleine 110—120 Pfg., dänische 145—150 Pfg., Kleine, große 80 bis 90 Pfg., kleine 45—70 Pfg., Rothzungen 40—50 Pfg., Schollen, große 40—60 Pfg., mittel 40—60 Pfg., kleine 20—30 Pfg., lebendige — — Pfg., Schellfische, große 50—60 Pfg., mittel 47—50 Pfg., kleine 20—35 Pfg., Cabliau, große 22—35 Pfg., kleine 25—30 Pfg., Seehechte — — Pfg., Lengfisch 15—18 Pfg., Blaufisch 14—15 Pfg., Knurrhähne 10—11 Pfg., Dorsch 18—30 Pfg., Rochen 10—12 Pfg., Lachs, rothf. 300 Pfg., Elbklachs — Pfg., Silberlachs 250 Pfg., Lachsforellen 120—200 Pfg., Zander 65—90 Pfg., Flußbechte 50 bis 70 Pfg., Barse 30—35 Pfg., Brachsen 25—28 Pfg., Schnepel — Pfg., Hummern, lebende 210—230 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 2. Februar. Richtstroh 5,50—6,50 M., Krummstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 6,00—7,50 Mk. für 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 2. Februar. Baumwolle. Fester. Upland middling loco 50⅞ Pfg.
* **Liverpool,** 1. Februar. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Middling amerikanische Lieferungen: Stetig. Per Febr.-März 5¹⁷⁄₆₄ Verk.-Preis, Per Juli-August 5⁹⁄₆₄ Käuferpreis, „ März-April 5¹¹⁄₆₄ Verk.-Preis, „ Aug.-Sept. 4¹³⁄₆₄ Käuferpreis, „ April-Mai 5¹³⁄₆₄ Verk.-Preis, „ September 4¹⁰⁄₆₄ Käuferpreis, „ Mai-Juni 5¹¹⁄₆₄ Verk.-Preis, „ Oktober 4⁹⁄₆₄ Werth, „ Juni-Juli 5⁹⁄₆₄ Käuferpreis, „ Nov.-Dez. 4⁹⁄₆₄ Werth.

Metalle.

* **Amsterdam,** 2. Februar. Bancazinn 71.00.
* **London,** 1. Februar. Silber 28 Lstrl., Chili-Kupfer 71 Lstrl., per 3 Monate 71¾ Lstrl., Blei span. 15⅝ Lstrl., engl. 15⅝ Lstrl., Zinn 121½ Lstrl., Zink 18¾ Lstrl.
* **Glasgow,** 1. Februar. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 52 sh 6 d.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 1. Februar. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 8,50.

---

* **Rio de Janeiro,** 1. Februar. Wechsel auf London 10⁷⁄₃₂.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, Halle, Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Grothe, Halle a. S.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190102042-19/fragment/page=0004